

Als die Synagogen brannten

Vor 70 Jahren, in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938, brannten in Deutschland Synagogen, wurden die Schaufenster jüdischer Geschäfte zertrümmert und Wohnungen der Juden demoliert.

Viele Kinder und Jugendliche aus „Schulen ohne Rassismus – Schulen mit Courage“ haben in diesen Tagen dieser Barbarei der Generation ihrer Großväter und Urgroßväter gedacht.

Zum Beispiel im unterfränkischen Karlstadt. „Die Karlstädter Juden unter dem Hakenkreuz“ lautet der Titel des Stücks der Theatergruppe des Johann-Schöner-Gymnasiums in Erinnerung an das Judenpogrom in ihrer Heimatstadt.

Mit dem Stück möchte die Gruppe an das Pogrom erinnern und aufzeigen, wohin Rassenwahn und Rassenhass führen können.

Die Aufführungen finden am 16. November (Premiere), 24. November und 4. Dezember jeweils um 19.30 Uhr in der Aula des JSG Karlstadt statt. Der Abend ist Ergebnis der Arbeit der Projektgruppe „Schule ohne Rassismus“.



my home 3 erdal erdogan 10. Klasse

Ich bin 17 und wohne in Mülheim, seitdem ich fünf oder sechs Jahre alt bin. Hier bin ich großgeworden, das hier ist meine kleine Welt. Ich kann mich von hier nicht trennen, obwohl ich weiß, dass es ein heißes Pflaster ist. Ich weiß noch genau, als ich das erste Mal allein rausgehen durfte. Da waren zwei 18-Jährige am Spielplatz. Ich war fröhlich am Hin- und Herschaukeln. Da kamen die, haben mich von der Schaukel geschubst und haben Ärger gemacht. Ich wurde geschlagen. Meine Finger wurden gebrochen – sie sind jetzt schon elastisch. Ich hab hier vieles durchgemacht. Später, wenn ich zum Beispiel Papa werde, versuche ich natürlich in eine bessere Gegend zu ziehen, damit ich meinem Kind mehr bieten kann und es nicht so viel Scheiße mitkriegt.

Mein Vater versucht ab und zu mit mir Türkisch zu reden, damit ich meine eigentliche Sprache nicht vergesse. Aber ich rede mehr Deutsch. In der Türkei bin ich ein Ausländer, hier bin ich ein Ausländer. Ich bin hier großgeworden, obwohl ich selber weiß, dass ich nicht deutsch bin. Ich bin Türke, und ich kenne die Türkei nicht, ich kenne nur Deutschland. Irgendwie neigt man natürlich mehr dazu, deutsch zu sein. Man kennt ja nichts anderes. Man ist in einem Land großgeworden, in dem man, sozusagen in Anführungsstrichen, fremd ist. **DOG**

Ethik-Notrufe im Gruschelnetz: Kein Anschluss unter dieser Nummer

Q-rage hat die Ethikregeln der Jugendnetzwerke SchülerVZ, Facebook und Wer-kennst-wen einem Selbstversuch unterzogen: Zwei von drei Portalen reagieren nicht auf Mobbinganzeigen. Brauchen wir eine Netzpolizei für Kennenlernportale?



ILLUSTRATION PETER O. ZIERLEIN

Es hat beinahe gekracht. Der 16-jährige Stefan hat Udo bedroht. Die beiden Schüler sind grundverschieden. Udo ist ein fleißiger Typ, der Zahlen liebt und seine Hausaufgaben mit Freude macht. Er sieht sich schon als Naturwissenschaftler. Stefan hingegen bezeichnet sich als faule Sau. Er guckt lieber ins Bierglas als in die Mathebücher. „Du Streber, du kannst was erleben“, droht Stefan. Und versucht auch andere Leute gegen Udo aufzuhetzen. Udo weiß nicht mehr ein noch aus. Er ist eingeschüchtert, er hat Angst – er verkriecht sich.

Der Konflikt zwischen den beiden Jungs findet gar nicht in der realen Welt statt, sondern er ist virtuell. Der Angreifer schickt seine Drohungen per E-Mail. Er hinterlässt Nachrichten auf der Seite von Udo. Ja, er gründet sogar Gruppen, um Udo zusammen mit anderen zu schmähen. Er macht Udo damit das Leben zur Hölle. Für ihn ist die Angst vor Stefan sehr real.

Der Zoff zwischen Udo und Stefan ist nichts Besonderes unter Jugendlichen. Das Netz verführt nicht nur zum Gruscheln, sondern auch zum Beleidigen. In den sozialen Netzwerken der Kennenlernportale wie SchülerVZ, Wer-kennst-wen oder Facebook wird gegrüßt und gekuschelt – und ganz schnell auch

psychische Gewalt angewendet. „Hierbei entsteht für die Opfer eine völlig veränderte Situation“, sagte Thomas Jäger von Vistop jüngst. „Während Demütigungen früher vor einer eher kleinen Gruppe stattfanden, kann diese jetzt bei YouTube Tausende umfassen.“ Vistop ist ein Online-Trainingsprojekt gegen Gewalt in Schulen.

„Wir verfolgen Beschwerden binnen eines Tages“, heißt es, nachdem 14 Tage nichts passiert war

Um der Angstmacherei im Netz vorzubeugen, tun die Kennenlernportale etwas. Sie haben Verhaltensrichtlinien festgelegt, an die sich die User halten sollen. Auch die beliebten Internetportale in Deutschland, SchülerVZ (10 Millionen Mitglieder), Wer-kennst-wen (2,8 Millionen) oder Facebook (1,3 Millionen) haben so einen Kodex. Er bedeutet kurz gesagt: „Respektiere deine Mitnutzer.“

Doch die besten Regeln helfen nichts, wenn die Betreiber der Gruschelnetze ihre Einhaltung nicht über-

prüfen. *Q-rage* hat daher die Kontrollmechanismen untersucht – unter Aufsicht des renommierten Chaos Computer Clubs. In einem Selbstversuch haben junge Redakteure der größten deutschen Schülerzeitung *Q-rage* getestet, ob die Kennenlernportale ihre Kodexe überwachen. Das Ergebnis kann den Jugendnetzen, in denen Millionen von Teenies ihre Nachrichten tauschen, nicht schmeicheln. Zwei von drei führenden Portalen reagieren nicht oder spät auf Beschwerden.

„Der Ethikodex ist unser höchstes Gut. Er schafft Vertrauen für unsere Nutzer.“ So sagt es Karin Rothgänger, die Sprecherin des Portals Wer-kennst-wen, zu *Q-rage*. Doch die Realität ist eine ganz andere. Die von *Q-rage* erfundenen Nutzer wenden sich an die Kodexwächter von Wer-kennst-wen, um Hilfe gegen Angriffe zu erbitten. Doch es passiert nichts. Es vergehen zwei Tage, drei, eine ganze Woche verstreicht ohne Hilfe. Selbst nach 13 Tagen hat Udo noch keine Antwort darauf, wie er sich gegen den Wer-kennst-wen-User Stefan schützen soll. Hier scheint das Internet wirklich so zu sein, wie viele es fürchten: anonym und rechtsfrei.

Dabei betreibt Wer-kennst-wen eine ganz andere Kodexpolitik – laut Rothgänger. „Wir haben eine eigene Taskforce gegen Mobbing eingerichtet.

Sie versucht so schnell wie möglich, Beschwerden von Nutzern nachzugehen.“ Was heißt so schnell wie möglich? „Am besten binnen eines Tages“, sagt die Sprecherin. Tatsächlich kommt die Portalpolizei von Wer-kennst-wen ganz fix – nachdem die *Q-rage*-Redakteure die Pressestelle von Wer-kennst-wen angerufen hatten. Normalen Nutzern steht dieser Weg nicht offen.

Q-rage hatte zwei Szenarien für die Portale entworfen. Darin geraten jeweils Nutzer aneinander. Stefan, der Proll, macht Udo an, weil er ihn für einen Streber hält. Und Heiner attackiert Patrick wegen seiner Homosexualität, die er offen im Internet auslebt. Heiner macht sich zunächst über Patrick lustig, bedroht ihn später sogar. Die entstehenden Konflikte verstoßen eindeutig gegen die Verhaltensvorschriften.

Das war auch ein Fall für die Ethikwächter von SchülerVZ. Auf der Seite gibt es eine Meldefunktion, die Patrick nutzt, um die Mobbingattacke von Heiner anzuzeigen. Keine zwei Tage dauert es, da wird das Profilbild von Heiner entfernt – es stellte ein Hakenkreuz dar.

Auch auf die Schmähungen des Bierprolls Stefan gegen Streber-Udo reagiert SchülerVZ schnell. Die Kodexwächter raten Udo, die Attacken von Stefan einfach zu ignorieren. Udo reicht das aber nicht. Er wendet sich ein zweites Mal an SchülerVZ und weist auf die Gruppen hin, die Stefan gegründet hat, um ihn bloßzustellen. Wieder ist die Mobbingpolizei von SchülerVZ schnell. Schon wenige Stunden nach der Anzeige findet Stefan eine Benachrichtigung über seine Löschung im SchülerVZ. Er darf sich wieder anmelden, wird ihm mitgeteilt – wenn er sich vorher klar zu dem Verhaltenskodex bekennt. SchülerVZ schneidet im *Q-rage*-Test also gut ab. Cybermobbing hat bei SchülerVZ fast keine Chance!

Und wie schlägt sich Facebook, das amerikanische Vorbild von SchülerVZ? Immerhin war Facebook-Gründer Mark Zuckerberg (24) gerade in Deutschland, um Werbung für das weltweit prominenteste Jugendportal zu machen (weltweit 110 Millionen Nutzer). Bei Facebook sieht die Welt ganz anders aus. Zunächst ist es viel schwerer als bei SchülerVZ und Wer-kennst-wen, sich fremde Profile anzuschauen. Will man dies tun, braucht man zunächst eine Bestätigung des Nutzers. Das macht es potenziellen Mobbern erst mal schwerer.

Hat man allerdings jemandem erlaubt, das eigene Profil und die Pinnwand anzusehen, hat man sich preisgegeben. Verletzt nun jemand den Kodex, verwehrt Facebook einem die Möglichkeit, ihn zu melden. Und bei Facebook bliebe man sogar als Jungredakteur ohne Hilfe. Auch auf unser mehrmaliges Anklopfen bei der Pressestelle pasierte – gar nichts.

Unser Test zeigt: Die Verhaltensvorschriften bei den Portalen sind gut gemeint. Damit sie aber nicht ohne Kontrolle und schnelle Konsequenzen ein frommer Wunsch bleiben, müssen die User aktiv gegen Mobbing vorgehen. **SG, PM**

Radio Q-rage berichtet live aus Berlin-Kreuzberg



Radio Q-rage war wieder live auf Sendung. Diesmal produzierten Schülerinnen und Schüler aus Berlin und Brandenburg eine Magazinsendung aus Kreuzberg zum Thema: „Der Wrangelkiez zwischen Himmel und Hölle?!“.



Die meisten von ihnen waren zuvor nur selten oder noch nie in Kreuzberg. Sie überprüften die Klischees über den Stadtteil. Stimmt es, dass es viel Gewalt gibt? Ist es gefährlich auf den Straßen? Oder gibt es auch Gutes aus Kreuzberg zu berichten?



FOTOS: METIN YILMAZ

Das Ergebnis der Recherche könnt ihr euch unter www.schule-ohne-rassismus.org/radio-q-rage.html anhören. **DOG**